

AM ENDE DER WOCHE

Von Jörn Stender



## Arm und reich zugleich

Die Adventszeit öffnet das Herz und weitet den Blick – auch für die Probleme vor der Tür und in der Welt. Die Vorweihnachtszeit öffnet auch die Taschen, traditionell ist sie daher die Spendenzeit im Jahr. Und auch in einer – wie Gelsenkirchen in diversen Statistiken ja immer wieder vorgeführt wird – ja eher armen Stadt ist höchst beachtlich, was für den guten Zweck auf die Beine gestellt wird: Da fließen 1500 Euro an die Stiftung der Arbeiterwohlfahrt, zusammen getragen an

der Adventskaffeetafel. Da können der Aktion Lichtblicke 3000 Euro überwiesen werden, die in Buer und der Altstadt von lokalen Radioleuten mit den Rotariern beim Glühweinverkauf eingenommen wurden. Da dürfen sich die Amigonianer über 15 000 Euro freuen, die im Zusammenspiel von Rotariern und Schalke 04 beim „Daganfutu“-Turnier im Sommer in der Spendenkasse blieben. Da starteten Eltern spontan eine Sammlung fürs Friedensdorf und wurden diese Woche förmlich

überschüttet mit allerlei Gaben für Mädchen und Jungen aus den internationalen Kriegs- und Krisengebieten, die in Oberhausen an Leib und Seele gesunden sollen. Einige Beispiele nur aus den vergangenen Tagen, die eindrucksvoll zeigen, wie reich diese finanziell gebeutelte Stadt ist – an Menschen, die helfen, die sich einsetzen, die Nächstenliebe zeigen.

Was Gelsenkirchen noch ist? Tolerant, weltoffen, gastfreundlich, prag-

matisch, integrativ. Auch diese Stadt hatte in vergleichsweise kurzer Zeit – mal wieder – hunderte Flüchtlinge und Tausende Zuwanderer aufzunehmen. Natürlich lief und läuft das nicht reibungslos, aber eben auch ohne die negativen Begleiterscheinungen, wie es sie in anderen Städten gegeben hat. Ohne Proteste und seltsame Allianzen, die Anti-Islamisten und Rechte von Bonn bis Dresden schmieden. Gut so. Gelsenkirchen ist arm. Und reich zugleich.